

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Thun!

Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 17. Jänner l. J. einzuberufen, und beauftrage Sie, hienach das Weitere zu veranlassen.

Wien am 8. Jänner 1899.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. Jänner d. J. Seine königliche Hoheit den durchlauchtigsten Prinzen Emanuel Herzog von Aosta zum Ritter des Ordens vom goldenen Bliese allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 3. Jänner d. J. den Hofrath und Kreisgerichtspräsidenten in Olmütz Gustav Schindelfka zum Hofrath des obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Jänner d. J. den Ministerialsecretär im Ministerrathspräsidium Dr. Ignaz Rosner zum Sectionsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. December v. J. die Einreichung des Custos der Gemäldegallerie der Akademie der bildenden Künste in Wien, kaiserlichen Rathes Eduard Gerisch ad personam in die siebente Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Bylandt m. p.

Feuilleton.

Das Stück Brot.

Von François Coppée.

Der junge Herzog von Hardimont befand sich in dem favonischen Bade Alg, wo seine berühmte Stute Perichol den Brunnen trinken mußte gegen eine Erhaltung, die sich das Thier bei dem letzten Derby sein Frühstück und las nach einem zerstreuten Blicke in die Zeitung die Nachricht von der Niederlage bei Reichshofen.

In einem Zuge leerte er das Gläschen Chartreuse, warf die Serviette auf den Tisch, sandte seinem Kammerdiener den Bescheid, die Koffer zu packen, setzte sich zwei Stunden später in den Pariser Schnellzug, lief, in der Hauptstadt angelangt, nach einem der Recrutierungsbureau und ließ sich in einem Infanterieregiment anwerben.

Wohnte er auch vom neunzehnten bis zum fünf- und zwanzigsten Jahre das Leben eines kleinen Schwerenöthers geführt haben, mochte er immerhin geistig gesund sein, während er sich in den Rennställen und in den Boudoirs von Chanjoannettenjägerinnen herumgetrieben hatte, jetzt kam doch die Gelegenheit, wo der konnte, das große Geschlecht nicht vergessen in Tunis gestorben war, daß Jean von Hardimont die große Armee unter du Guesclin commandiert hatte, daß François Henry von Hardimont in dem Gefecht bei Fontenoi gefallen war. Wohnte der junge Herzog noch so verlegt, noch so blaßiert sein, als er hörte, daß die Franzosen eine Schlacht auf französischem Boden verloren hatten, stieg ihm das Blut zu Kopfe, und ihm war zumuthe, als hätte man ihn geohrfeigt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. December v. J. dem Bürgerschullehrer Wilhelm Kohler in Anerkennung seiner durch eine Reihe von Jahren bei dem Unterrichte Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth Marie geleisteten sehr erprießlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den provisorischen Secretär der Finanzprocuratur in Laibach Dr. Rudolf Thomann zum definitiven Finanzprocuratursecretär daselbst ernannt.

Der Finanzminister hat den Concipisten der Finanzprocuratur in Triest Dr. Karl Luke zum Finanzprocuraturadjuncten daselbst ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Amanuensis an der Universitätsbibliothek in Wien Dr. Karl Tomaschek Edlen von Stratowa zum Amanuensis der Bibliothek der technischen Hochschule in Wien ernannt.

Der Handelsminister hat den Vicesecretär der statistischen Centralcommission Dr. Ferdinand Schmid zum Ministerial-Vicesecretär im Handelsministerium ernannt.

Den 10. Jänner 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. Jänner 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII., LXIV. und LXVI. Stück der italienischen, das LXXIII. Stück der polnischen, das LXXVI. Stück der kroatischen, das LXXXVIII. und LXXX. Stück der italienischen, das LXXXI. und LXXXII. Stück der polnischen und kroatischen und das LXXXIII., LXXXVII., LXXXVIII., LXXXIX. und XC. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

Heute wird das II. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 3 die Kundmachung des k. k. Vandeschulrathes für Krain vom 30. October 1898, S. 2116.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 12. Jänner 1899.

So ereignete es sich, daß in den ersten Novembertagen 1870 Henri von Hardimont, Füsilier im dritten Bataillon des zweiten Freicorps und Mitglied des Jockeyclubs, mit seiner Compagnie vor den in aller Eile aufgeworfenen Schanzen von Hautes-Bruyères, die von den Geschützen des Forts Bicêtre gedeckt wurden, auf Feldwache war.

Der Ort trug ein düsteres Gepräge: eine schmutzige, mit tiefen Lachen durchzogene und mit besenstiellartigen Bäumen bepflanzte Landstraße durchschnitt die zertrümmerten Felder der Umgebung, und am Ende dieser Straße lag ein verlassenes Wirtshaus, in dem die Soldaten ihr Lager aufgeschlagen hatten, ein Wirtshaus mit einem Laubengärtchen. Wenige Tage zuvor war hier ein Gefecht gewesen. Die Mitraillen hatten einige der jungen Bäume der Straße in der Mitte abgeschossen und alle waren von den Kugeln mit weißen Narben übersät. Das Haus selbst bot einen schauerlichen Anblick. Eine Granate hatte das Dach gesprengt, und die gelblichen Mauern schienen mit Blut bestrichen. Die zerstörten Lauben unter ihrem geschwärzten, armseligen Rantwerke, das umgeworfene Kegelspiel, die im Winde an ihren feuchten Seilen knarrende Schaukel und die durch Pulver halb verwirrte, einen todtten Hasen umgebende Inschrift: «Gesellschaftszimmer — Absinth, Bismut, Wein, das Litter sechzig Centimes» — unter die zwei mit einem Bande übers Kreuz gehaltene Billardstöcke gemalt waren, all dies erinnerte mit grausamer Ironie an die Sonntagsfreuden des Volkes. Und über dem Ganzen wölbte sich ein öder Winterhimmel, dessen herabhängendes, schweres, bleigraues Gewölke sich wie in wildem Hasse jagte.

Unter der Thüre dieses Wirtshauses stand, fast unbeweglich, der junge Herzog, sein Chassepot umgehängt, das Kappi tief in die Augen gedrückt, die erstarrten Hände in den Taschen seiner rothen Hosen

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungsschau.

Die Lage in Ungarn bietet heute mehreren Wiener Blättern Anlaß zu Erörterungen, welche auch auf das Gebiet der inneren Politik übergreifen. Nach der «Neuen freien Presse» wäre das Schicksal des Freiherrn v. Banffy bereits entschieden. Das Blatt bringt seinen angeblich bevorstehenden Sturz in Zusammenhang mit den Vorverhandlungen über den Ausgleich und meint, die wahre und letzte Ursache des Zusammenbruches Banffys sei «eine Regung des Instincts, der Ungarn in der österreichischen Verfassung eine unerföhrliche Garantie der eigenen Sicherheit erkennen läßt.» Das stärker accentuierte Hervortreten der Dissidenten bedeute die Lösung der Krise im Sinne der Rückkehr zu einer ehrlichen Auslegung der Ausgleichsgefeße. Es handle sich um einen Personen-, nicht um einen Systemwechsel. Es sei ein «Reichsbedürfnis», daß sich die liberale Mehrheit in Ungarn erhalte und das Ministerium opfere.

Auch die «Reichspost» ist geneigt, zwischen den Vorgängen in Budapest und der Lage in Oesterreich einen logischen Zusammenhang herzustellen. Das Blatt glaubt, Ministerpräsident Graf Thun werde durch die Haltung der ungarischen Opposition gezwungen, im Hinblick auf die Perfectionierung des Ausgleiches ernstlich mit den Deutschen zu rechnen. Die Regierung hat damit eine sehr schwierige Aufgabe vor sich, die indes bewältigt werden muß, wenn nicht die «innere Zersetzung» noch weitergreifen soll. Ebenso sieht die «Deutsche Zeitung» voraus, daß die Haltung der ungarischen Opposition die Anwendung des § 14 auf den Ausgleich vereiteln werde. Denn sie dürfte das parlamentarische Zustandekommen des letzteren zu einer Hauptbedingung des Friedensschlusses mit der liberalen Mehrheit machen. Dadurch werde Graf Thun gezwungen, alles zur Vereitelung der Obstruction aufzubieten, also die Forderungen der Deutschen zu erfüllen. Bisher sei freilich nur von Beschwichigungsversuchen die Rede. Als solcher erscheine auch die Ankündigung einer deutsch-ungarischen Verständigungs-Action.

und zitterte vor Kälte unter seinem Schappelp. Er war in dumpfes Brüten versunken und mit von bitterem Schmerz umflortem Blick starrte er nach den Hügeln hin, die im Nebel verschwammen und von denen aus in kurzen Zwischenpausen mit einem Knall der Rauch Krupp'scher Kanonen emporstieg.

Blöthlich empfand er Hunger.

Er ließ sich auf einem Knie zur Erde nieder und zog aus dem neben ihm an der Mauer lehrenden Tornister ein großes Stück Commisbrot. Da er sein Messer verloren hatte, biß er ohne weiteres hinein und begann zu essen.

Doch schon nach den ersten Bissen hatte er genug; das Brot war hart und bitter. Und frisches gab es erst bei der Vertheilung des kommenden Tages, das heißt auch nur, wenn es der Militärintendantur so beliebte. Soldat sein, war manchmal nicht leicht; was Wunder, daß er sich jetzt gar oft auf der Erinnerung dessen ertappte, was er früher ein einfaches hygienisches Mahl genannt hatte, das er am Vormittage nach einem Abend mit allzu reichlichem Souper einzunehmen liebte. Dann pflegte er sich an eines der am Boulevard gelegenen großen Fenster des Café Anglais zu setzen und ließ sich — du lieber Gott! eine ganze Kleinigkeit: ein Cotelette und ein Rührei mit Spargelköpfen servieren. Der Kellner, welcher des jungen Mannes Gewohnheiten schon kannte, entforckte unaufgefordert mit größter Vorsicht eine feine Flasche Léoville und stellte sie, sorgsam in ein Körbchen gebettet, vor das Gedeck des Speisenden. Donnerwetter! Schön war's immerhin gewesen, und niemals würde er sich an diese Nahrung des Elends gewöhnen!

Und in einer Aufwallung von Ungeduld warf der junge Herzog den Rest seines Brotes in den Schmutz.

(Fortsetzung folgt.)

Gegenüber allen diesen Argumentationen, welche aus der Haltung der ungarischen Opposition ein Präjudiz für die Gestaltung der Dinge in Oesterreich herleiten wollen, erscheint eine Auslassung des «Pesti Hirlap» bemerkenswert, welche den Standpunkt der liberalen Partei in Ungarn dahin präcisiert, daß seitens der Opposition vor Erfüllung ihrer Wünsche volle Garantien für die rechtzeitige Erledigung aller Ausgleichsvorlagen, ohne Rücksicht auf die Art, in welcher dieselben in Oesterreich Gesetz werden, gegeben werden müssen.

Aus Serbien.

Das verbreitetste der unabhängigen Blätter in Serbien, die «Male Kovine», brachte am ersten (griechischen) Weihnachtstage einen Artikel, der die innere Lage des Königreiches wahrheitsgetreu schildert, und er verdient im vollen Umfange auch der öffentlichen Meinung im Auslande bekannt zu werden. «Seit zwanzig Jahren — so schreibt das Blatt — ist es das erste Weihnachtstfest, das ein nicht in Parteilager getheiltes, zwischen verschiedenen Parteiprogrammen oscillirendes, in Streit und Hader sich zerfleisendes Serbien vorfindet. Wenn auch noch Parteien existieren, und die heiß ersehnte Eintracht noch nicht eingeleitet ist, so ist man doch bereits auf dem Wege, der zur Beschwichtigung der Leidenschaften, zur Versöhnung und gegenseitigen Annäherung führt. Ein großes Stück des Weges ist bereits zurückgelegt worden. Wenn man sich erinnert, wie uns dieses Fest noch vor fünf, sechs Jahren angetroffen hat; wenn man erwägt, daß an diesem Tage schwarze Listen im Parteikampfe gefallener Bürger zu erscheinen pflegten; wenn man sich an die mit politischen Sträflingen vollgepropften Gefängnisse erinnert; wenn man sich den Zustand des Parteihasses vergegenwärtigt, der zur Entzweiung von Vater und Sohn, von Bruder und Bruder geführt hat, so sieht man erst, welche große Strecke des Weges zurückgelegt wurde. . . Formell lebte man unter einer der freiesten Verfassungen Europas, thatsächlich küßten jedes Jahr hunderte von Serben Leben und Vermögen ein, nur weil sie anders dachten als die Herrschenden. So friedlich, so geeinigt haben die Serben seit zwanzig Jahren sich nicht befunden wie jetzt. . . So nüchtern, so frei von jedem Parteischrecken waren die Serben seit 20 Jahren nicht wie gegenwärtig. . . Jetzt ist jedermann von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zukunft nicht durch Parteihader, sondern durch einträchtige brüderliche Arbeit gesichert werden kann. . . Es ist eine unzweifelhafte Thatsache, daß das hohe Fest für uns seit langer Zeit zum erstenmale ein Fest des Friedens und des Segens ist. . .»

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Jänner.

Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Herr Dr. Ferjančič sprach am 8. d. M. in Bischoflack vor seinen Wählern. Er betonte in seinen Ausführungen, daß gegen den Willen der Linken das Parlament noch immer nichts leisten könne. Ueber das Verhältnis der Südslaven zur Rechten und zur Regierung sagte er, daß, trotz der bisherigen Mißerfolge und trotzdem sich die Verhältnisse in den slovenischen Landestheilen unter dem Ministerium Thun bedeutend verschlechtert haben, die Südslaven die Rechte nicht verlassen dürfen. Die Rechte zu sprengen, liege in den Händen der Sü-

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Jdeter.

8. Fortsetzung.

Kurze Zeit darauf rollte das elegante Coupé des Commerzienrathes mit den beiden Herren durch den frühlingssrischen Thiergarten. Ueberall Glanz und Sonnenschein, lachende, gepudzte Menschen und schöne Equipagen, überall Pracht und Luxus, als gäbe es gar kein Elend, keinen Kummer und keine Noth auf der Welt.

Grünau hieß den Kutscher noch einen Umweg machen, ehe derselbe seinem Hause in der Königgräzer Straße zuliefte.

«Die Luft ist wundervoll!» meinte er. «Lassen Sie uns noch ein wenig spazieren fahren; wir haben reichlich Zeit dazu!»

Kauenthal war es gern zufrieden. Auch er genoß, in die weichen Kissen des eleganten Wagens zurückgelehnt, in seelischer Erquickung den köstlichen Frühlingstag. Seine hübschen, blauen Augen aber blickten verschleiert auf das bunte Treiben rings umher. Er sah müde und angegriffen aus.

Grünau beobachtete ihn verstohlen.

«Armer Mensch!» dachte er in aufrichtiger Theilnahme. «Wie hat der unglückliche Fall ihn mitgenommen! Weiß der Himmel, so etwas trifft doch immer die Besten!»

slaven; wenn jedoch die Rechte zerfällt, würde die Regierung leicht eine andere Majorität finden, da die Antisemiten, die Italiener und die deutschen Großgrundbesitzer nur auf eine Gelegenheit warten, um eine neue slavenfeindliche Majorität zu gründen. Die Südslaven müßten sich darauf beschränken, einen Druck auf die Regierung durch die Rechte zu üben. Auf ihre Postulate habe die Regierung ungünstig geantwortet. Die Südslaven haben durch Abg. Ritter von Jaworski neuerdings ihre Forderungen angekündigt und der Regierung eine Frist bis zum Wiederzusammentritte des Reichsrathes gegeben. Aus der Antwort würden sie die Konsequenzen ziehen; sei die Antwort der Regierung ungünstig, dann könnten die Südslaven die Rechte vor die Alternative stellen, entweder zur Minorität zu werden oder die Regierung zu stürzen. Die Rechte werde sich gewiß für den Sturz der Regierung entscheiden, da sie nur einem Ministerium folgen könne, das der Rechten conveniere. Bezüglich der zweiten Bahnverbindung mit Triest sagte Redner, daß Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittek für den Bau der Predil-Bahn gewesen sei, die Majorität des Parlaments aber eine Interpellation gegen die Predil-Bahn unterschrieben habe. Das Predil-Project sei daher als beseitigt zu betrachten. Dem Grazer Oberlandesgerichte warf Dr. Ferjančič Feindseligkeit gegen die slovenische Sprache vor und forderte, daß die slovenischen Verhandlungen bei diesem Gerichte slovenisch geführt werden.

Gestern nahm der deutsche Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung dieser ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien stand zunächst die Interpellation Wangenheim, betreffend die Fleischnoth. Nach Erledigung dieser Interpellation ist die Wahl des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten für den Rest der Session erfolgt. Als weitere Beratungs-Gegenstände steht, wie bereits gemeldet, auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushaltes, des Landeshaushaltes für Elsaß-Lothringen und der Schutzgebiete für das Jahr 1898. Die Budgetcommission des Reichstages ist schon vorgestern zusammengetreten und hat ihre Thätigkeit mit der Berathung des Marine-Etats begonnen. Heute soll im Plenum des Reichstages in die erste Lesung der Militär-Vorlage eingegangen werden.

Auch die französische Deputierten-Kammer nahm gestern ihre Berathungen nach den Weihnachtsferien wieder auf. Die Budgetcommission hat während der Ferienzeit ihre Sitzungen ununterbrochen fortgesetzt und mit allem Eifer an einer möglichst raschen Erledigung des Etats gearbeitet.

In den vaticanischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß die Bethheiligung des heiligen Stuhles an der von Rußland einberufenen Abrüstungskonferenz in irgend einer Form stattfinden werde. Jedenfalls würde man im Vatican eine Einladung dieser Art mit Befriedigung begrüßen und es verlautet, daß man in Petersburg von diesen Dispositionen des Papstes Leo XIII., welcher der Abrüstungsidee des Zaren vom Anbeginn das lebhafteste Interesse entgegenbringt, in officiöser Weise Kenntniss erhalten hat.

Auf Cuba gestalten sich die Verhältnisse für die Amerikaner bedeutend günstiger als auf den Philippinen. Die Besetzung der Insel durch die Amerikaner hat sich überall ohne besondere Schwierigkeit vollzogen. Aus Santiago, Cardenas, Matanzas, Cabanas wird übereinstimmend gemeldet, daß sich die

Laut sagte er: «Sie sollten doch nicht so viel arbeiten, Herr Doctor! Sie sind unbedingt überanstrengt! Denn hier draußen in der hellen Sonne sehe ich erst, wie bleich Sie sind!»

«Nur in der Arbeit finde ich momentanes Vergessen!» erwiderte Kauenthal und richtete die Augen mit einem Ausdruck auf den Freund, der diesem durch die Seele schnitt.

Grünau schwieg. Was nützten diesem Seelenleid gegenüber menschliche Trostorte? Nur die Zeit konnte hier lindernd, heilend wirken.

Jetzt hielt der Wagen vor dem Hause des Commerzienrathes. Ein Diener öffnete den Schlag und die beiden Herren stiegen die breite, teppichbelegte Treppe hinan in die Privatgemächer der Familie, während der Hausherr sein Bureau und sonstige Geschäftsräume im Parterre hatte. Nur der mächtige Geldschrank mit seinen doppelten Panzerplatten stand im Schlafzimmer Grünaus; es war dem reichen Manne doch sicherer, sich auch nachts in der nächsten Nähe seiner Schätze zu befinden.

Im Salon erwartete die Ankommenden die Tochter des Hauses, eine schlanke, dunkle Blondine mit freundlichen, braunen Augen.

«Hier, Käthe!» rief der Commerzienrath, wieder ganz heiter gestimmt, «hier bringe ich dir den Doctor! Geh' recht sanft mit ihm um! Der arme Mann hat den ganzen Schreibtisch voller Frühlingsslieder liegen! Davon muß er nervös werden!»

Uebergabe ruhig zugetragen habe. Die Truppen der Union rückten mit klingendem Spiel in die Botschaft, die Soldaten beider Mächte präsentierten, die Officiere der Wache wechselten Salut und Handschlag, und die Spanier rückten ab. Die Bevölkerung theilnahmlos und die mehrfach befürchteten feindlichen Kundgebungen blieben aus. Eine besondere Schwierigkeit bildete die Behandlung der Insurgenten. Gomez hatte Forderungen gestellt, die auf nichts anderes hinausliefen. General Lee hat es verstanden, die heftige Unzufriedenheit zu führen drohte, auf gleiche Weise aus der Welt zu schaffen. Auf seinen Vorschlag überraschte General Brooke zu Neu-Orleans hundert von sogenannten Insurgenten-Officieren dem Lieutenant-Patent der Vereinigten Staaten. Diese Leute, die meist noch sehr jung sind, bedeuteten eine Anstellung mit dem Gehalte der Staaten und Anwartschaft auf Pension die Einkehr der Waisen. Ihre Freude äußerte sich überschwenkend und allein diese Thatsache trägt in den weitesten Schichten zur Beruhigung viel bei. Gomez, der allerhand Forderungen kam, sieht sich, da die untern Officiere weit über ihre Erwartungen befriedigt sind, der Hoffnung beraubt, durch diese Leute auf die Regierung einen Druck auszuüben. Auch daß gleichzeitig General Brooke mit geschickter Auswahl von höheren Officieren gut bezahlte Verwaltungsposten verlieh, wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Tagesneuigkeiten.

— (Expedition der Wiener Sternwarte nach Indien.) Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hat beschlossen, eine Doppel-Expedition nach Ostindien zu entsenden, deren Aufgabe sein soll, den am 15. November d. J. erwarteten Leoniden-Sternschnuppenfall zu beobachten. Es hat nämlich die Wiener Sternwarte im verflossenen November den Sonnenwindstein entsendete Expedition in der Nacht vom 14. auf den 15. November in der Zeit von drei bis halb Stunden mehr als 250 Meteore beobachtet können, von denen viele sich durch einen solchen Glanz auszeichneten, daß sie als Feuerkugeln bezeichnet werden können. Dabur ist es wahrscheinlich geworden, daß am 15. November d. J. ein äußerst imposanter Sternschnuppenfall eintreten wird. Da nun nicht die ganze Erde, sondern nur ein Theil derselben, das Phänomen in seiner vollen Entfaltung erblicken wird, weil der Querschnitt des dichtesten Theiles der Meteorwolke gering ist, daß ihn die Erde in wenigen Stunden durchzieht, so ist es nothwendig, daß Stationen auf der ganzen Erde organisiert werden. Da es im vergangenen November der Expedition am Sonnenwindstein gelungen ist, einige Sternschnuppen photographisch zu fixieren, soll bei dieser Expedition in erster Linie die photographische Methode angewendet werden. Die Kosten der Expedition wird die Akademie bestreiten. In unsern Gegenden dürfte dieser Sternschnuppenfall theilweise am Tage erfolgen, was, abgesehen von der schlechten Witterung, die gewöhnlich im November herrscht, Grund dafür ist, daß die Expedition in so weite Ferne gesendet wird.

— (Zur Geschichte der Visittarte.) Anlaß der Neujahrsgratulationen wurde in italienischen Blättern die Frage erörtert: Wann und wo sind Europa die Visittarten in Gebrauch gekommen? Daß in China uralt sind, weiß man, in Europa aber last

Käthe Grünau reichte dem jungen Arzte lächelnd die Hand.

«Es ist lieb von Ihnen, Herr Doctor, daß Sie Papas unceremoniöser Einladung so freundlich gefolgt sind,» sagte sie, «aber ich hatte ihn in diesem Uebel-falle bestärkt, denn wir haben Sie so lange nicht gesehen, daß wir Sie schon recht vermissen!»

Mit einem schnellen, prüfenden Blick überflog sein bleiches Antlitz; dann schob sie ihm einen Stuhl hin und erkundigte sich nach den Frühlingssliedern, die ihren Vater so sehr in Schrecken versetzt zu haben schienen.

Kauenthal gab Bescheid und Fräulein Grünau fragte bestürzt:

«Sie haben also Ihre ganze Praxis, die Sie sonst so sehr liebten, aufgegeben?»

«Ja!»

Eine drückende Pause entstand, als dieses Wort hart und schwer von Kauenthals Lippen klang, aber die junge Dame bemerzte rasch und formlos gewandt das tiefe Mitleid, das fast allgewaltig in ihr emporstieg. Freundlich fuhr sie fort:

«Ich hatte Ihnen heute eigentlich eine Tisch-nachbarin zugebracht, Herr Doctor — meine liebe Schuls- und Jugendfreundin! Seit Mamas Tode bin ich das einzige weibliche Wesen hier im Hause und bin einer ausschließlichen, wenn auch noch so kleinen Herrengesellschaft zu präsidieren, erschien mir ein Wagnis, das ich nicht gern allein unternehmen wollte.»

Die sich erst im 16. Jahrhundert nachweisen, am häufigsten in Venedig, das ja damals die glänzendste und für die feine Sitte tonangebende Stadt Europas war. Auf Grund der Nachforschungen aber gewinnt es den Anschein, als ob nach Venedig die Visitenkarten aus Deutschland gebracht worden seien, und zwar durch deutsche Studenten, die in Padua studierten. Diese Studenten pflegten bei Beendigung ihrer Studien den Professoren einen Besuch abzustatten, und wenn sie den Professor nicht zu Hause trafen, so ließen sie ihre Karte zurück. Dieser Brauch, der so völlig unserer heutigen Sitte entspricht, war in Italien etwas Neues, wie aus Briefen der Paduanischen Professoren hervorgeht. Kürzlich hat man in Venedig eine solche Visitenkarte aufgefunden. Der Paduanische Professor Giacomo Contarini hatte sie am 15. Jänner 1572 als Sehenswürdigkeit mit einem Begleitbrief an einen Freund nach Venedig geschickt. Die Karte trägt in der Mitte ein farbiges Wappen mit der Unterschrift: «Espoir me confort». Ueber dem Wappen steht mit der Hand geschrieben: «Johannes Westerholt Westphalus Scribat Patavii 4 martii 1572». Professor Contarini bezeugt ausdrücklich, daß ihn der deutsche Student habe besuchen wollen, und da er ihn nicht angetroffen, so habe er eine Karte mit seinem Wappen und seinem Namen zurückgelassen, was eine ebenso merkwürdige wie höfliche Sitte sei.

(Planmäßige Einrichtungen zur Beruhigung der Wellen) durch Del besitzt der Hafen der Stadt Bergen in Norwegen. Um den unter Umständen sehr heftigen und hochgehenden Wellen des Byfjords den Eintritt in das Baagenbecken, den Hafen von Bergen, unmöglich zu machen, ist dasselbe am äußersten Ende durch steinerne Molen von etwa vier bis fünf Meter Breite abgeschlossen. Eine Mole von 90 Meter Länge liegt als eigentlicher Wellenbrecher mitten in der 300 Meter weiten Hafenmündung; diese Mole ist die ältere. In jüngerer Zeit ist am nordöstlichen Hafenkopfe unter gleichzeitiger Erbreiterung des Ufers eine kurze Stichmole ausgeführt worden. Auf diese Weise bleiben zwei Ein- und Ausfahrtsöffnungen von etwas mehr als je 100 Meter Breite zu beiden Seiten der Mittelmole frei. Natürlich ist bei starkem Wellengang die Einfahrt in den Hafen sehr gefährlich, wenn nicht unmöglich. Die hierbei für die Schiffe bestehende Gefahr hat man nun dadurch zu vermindern gesucht, daß man bei den Hafeneinfahrtsstellen Einrichtungen schuf zur Beruhigung der Wellen durch Del. Sie sind im wesentlichen doppelter Art. Zunächst hat man auf den Molentöpfen große Delbehälter aufgestellt; von diesen gehen enge Röhren aus, die sich nach verschiedenen Richtungen vom Molentopf aus verzweigen und imstande sind, Del auf das unruhige Wasser hinauszusprihen. Außer den Delbehältern auf den Molentöpfen umfaßt die ganze Beruhigungsvorrichtung noch eine Reihe von großen Tonnenbojen, die bis auf einige Entfernung von den Molen aus über das Außenwasser vertheilt sind. Diese Bojen enthalten ebenfalls Delbehälter und in Verbindung damit eine in Bergen erfundene Auspumpvorrichtung, die ihren Antrieb durch diejenige Kraft erhält, welche die Wellen den Bojen durch Hebung ertheilen. Die Auspumpungen über die Wirksamkeit dieser Einrichtungen lauteten, wie dem «Centralblatt der Bauverw.» geschrieben wird, sehr zufriedenstellend, und zwar wurde der Erfolg dahin erläutert, daß der schäumende, oft mächtige Wellenkamm, der sich häufig über schlägt, unter der Einwirkung des Dels verschwindet, und daß hiernach die Welle gleichmäßig erhaben oder vertieft gerundet erscheint. Die Vorrichtungen werden nur nach Bedarf ganz betriebsfertig gehalten, zu gewöhnlicher Zeit ist die Delfüllung nicht vorhanden.

obwohl Papa mich meiner Schüchternheit wegen auslachte. Nun muß ich es freilich doch! Meine Freundin Agnes Kimpau ist nämlich Lehrerin an einer Berliner Gemeindefschule. Ihr Vater, der auch Arzt war, starb früh und da mußte sie auf eigenen Füßen stehen. Wir haben jahrelang zusammen nebeneinander auf der Schulbank gesessen. Als wir auch zusammen confirmiert wurden, kehrte ich in das Haus meiner Eltern zurück und sie besuchte das Seminar, um sich für das Lehramt vorzubereiten, das sie nachher glänzend bestand. Dann wurde sie erst als Hilfslehrerin von einer Schule an die andere geschickt, wo sich gerade ein Mangel an Lehrkräften bemerkbar machte. Jetzt ist sie aber endlich, wie sie sagt, fest und städtisch angestellt und blickt in eine gesicherte, wenn auch sehr arbeitsvolle Zukunft. Die Frau muß in der Jetztzeit viel leisten, Herr Doctor!

«Das muß sie,» erwiderte dieser, «aber sie kann es auch, und darum soll man ihr nicht principiell die Wege zur Arbeit verschließen. Die Frau will nichts geschenkt haben; sie will sich ihre bescheidene Existenz selbst verdienen. Dieses Verlangen aber hat nach meiner Ansicht ihr niemand zu verweigern. Jedem Menschen wird jetzt mehr denn je zugerufen: «Arbeite, sei fleißig, erwirb! Folglich muß auch die Frau arbeiten können, wie und wo sie will — wozu sie eben Neigung und Anlage in sich verspürt!.

Räthe nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— (Wer hat als erster Afrika durchquert?) Diese Frage ist zu verschiedenen Zeiten und in den verschiedenen Ländern verschieden beantwortet worden. Der besonders in England vorherrschenden Tradition, Livingstone sei der erste gewesen, der die schwierige Tour wagte, tritt jetzt ein französischer Gelehrter entgegen, Paul Barre, der Secretär der Pariser Gesellschaft für coloniale Propaganda, der der Sorbonne eine wissenschaftlich genaue Liste sämtlicher Afrika-Durchforschungen vorlegte. Nach dieser Liste ist der erste, der den Schwarzen Continent von Meer zu Meer durchkreuzte, ein Deutscher, Horne-mann, der im Jahre 1800 von Tripolis aus zum Tschadsee und von dort zu den Mündungen des Niger zog. Ihm folgte schon im Jahre 1802 ein Portugiese, Salbando de Gama, mit einer Reise von Angola (Atlantischer Ocean) bis zu der Mündung des Zambezi (Indischer Ocean). Dann folgten in der Liste noch zwei portugiesische Reisen in den Jahren 1838 und 1852. David Livingstone steht mit seiner berühmten Reise von Loanda nach Quilimane (1854 bis 1856) erst an fünfter Stelle. Ihm folgten als sechster der Deutsche Rohlf, als siebenter der Engländer Cameron, als achter Stanley, als elfter Wissmann, der im Jahre 1881 von Loanda nach Saadani zog. Wissmann ist mit Stanley der einzige, der die gefährliche, in letzter Zeit allerdings etwas bequemer gewordene Reise zweimal unternahm. Im ganzen ist Afrika bis zum Jahre 1896 von 31 Reisenden durchquert worden, und zwar von 7 Engländern, je 2 Deutschen, Franzosen und Portugiesen, 3 Belgiern, je 2 Italienern und Oesterreichern, 1 Russen und 1 Schweden.

— (Der Duellarzt comme il faut.) Von einem Duellarzte erzählen die «Medical News» ein heiteres Geschichtchen. Dr. Péan in Paris hatte einmal einem Duell als Arzt beizuwohnen. Einer der Kämpfenden war so feige, nach dem ersten Schusse unverletzt davon-zulaufen. Der zurückgebliebene Gegner, die vier Secun-danten und der Arzt sahen zunächst schweigend und ver-legten einander an, bis Dr. Péan zuerst die Sprache wieder fand und mit ernstem Gesichte sagte: «Ich weiß, was für eine Krankheit den Herrn plötzlich befallen hat!» und Bleistift und Papier herausnehmend, verfaßte er folgenden Bericht: «Beim ersten Schusse bekam Herr K. plötzlich einen Anfall von Tachypodie (Schnellfüßigkeit), der jeder Behandlung trogte. Die Secundanten machten deshalb nach Berathung mit dem Arzte dem Duell ein Ende.» So war der Ernst des Ehrenhandels vor der Welt gerettet und die leidende Menschheit um eine neue Krankheit reicher geworden.

— (Elektricität als Schlafmittel.) Ein französischer Arzt, der sich der Elektrotherapie gewidmet hat, hat die Entdeckung gemacht, daß die Elektricität ein viel besseres Schlafmittel ist als Brom, Chloral und alles ähnliche. Der Arzt gebraucht für seinen Zweck zwei Apparate. Der eine ist dazu bestimmt, den Patienten durch Benützung hypnotischer Beeinflussung in etwa einer halben Minute einzuschläfern. Er muß dazu seine Aufmerksamkeit auf zwei kleine dreieckige Spiegel richten, die sich mit großer Schnelligkeit um eine senkrechte Achse drehen, der eine nach rechts, der andere nach links. Auf sie werden die Strahlen einer elektrischen Lampe gelenkt. Die Gleichförmigkeit der Bewegung der Lichtpunkte soll den einschläfernden Einfluss besitzen. Der zweite Apparat wird unter das Kopfkissen gestellt und erzeugt in einem metallischen Leiter, der längs des Rückgrates verläuft, einen schwachen Strom. Die Vereinigung dieser beiden Apparate soll, wie ein französisches Fachblatt spöttisch bemerkt, dazu genügen, jeden Patienten so tief ein-zuschläfern, als ob er eine akademische Vorlesung gehört hätte.

— (Papagei oder — Ente.) Wie aus London berichtet wird, besitzt die Prinzessin von Wales einen berühmten Papagei Namens «Duch». Pitt kaufte ihn 1783 und schenkte ihn 1800 dem König Georg III. Der Vogel ist sicherlich fast 200 Jahre alt, dennoch aber noch munter und lustig.

— (Eine theure Depesche.) Wie der «Mün-chener allgemeinen Zeitung» aus Paris gemeldet wird, sandte am 4. d. M. im Auftrage des Cassationshofes die Regierung eine lange Depesche nach Cayenne, welche die vollständige Aussage Lebrun-Renaults enthält, auf welche Dreyfus antworten soll. Die Depesche kostet 27.000 Francs.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Carneval und die Officiere.) Bekanntlich hat das Wiener Corpsscommando vor kurzer Zeit einen Erlaß herausgegeben, in dem den Officiere nahegelegt wurde, mit Rücksicht auf die Hoftrauer im heurigen Fasching nicht zu tanzen. Vor einigen Tagen hat, wie das «Fremdenblatt» meldet, das Commando des 2. Corps einen neuerlichen Erlaß an die Officiere ge-richtet, durch welchen die Bestimmungen der ersten Ver-fügung eine Einschränkung erfahren. In dem Erlasse, der unter dem 2. d. M. erschien, wird bekanntgegeben, daß sich das Verbot des Tanzens nur auf öffentliche Bälle und sonstige Carnevalsveranstaltungen bezieht. In Privat-zirkeln und geschlossenen Gesellschaften ist es den Officiere gestattet, auch während der Dauer der Hoftrauer, die bis

zum 17. März währt, sich am Tanze zu betheiligen. Diese Verfügung hat nicht nur für die activen Officiere, sondern auch für die Militärbeamten und die Reserve-Officiere Gültigkeit.

** (Untertrainer Bahnen.) Im Monate December v. J. ist sowohl der Personen- als Lastenver-kehr gegenüber jenem des gleichen Monates im Vorjahre als günstig zu bezeichnen. Außer der Gottscheer Braunkohle wurde insbesondere Brenn- und Bauholz in großer Menge verführt.

— (Personalnachricht.) Herr Oberstabsarzt I. Classe, Dr. Josef Uriel, eine auch in Salbach sehr wohl bekannte Persönlichkeit, wurde zum Vorstande der 14. Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums ernannt.

— (K. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus dem Sitzungs-berichte vom 30. December 1898: Der Beamte der Hof-bibliothek Dr. Josef Mantuani legt eine Anzahl in-structiver photographischer Aufnahmen der Pfarrkirche St. Lucia in Dražgoše vor. (Vorgetragen im Auftrage Sr. Excellenz des Präsidenten.)

** (Die Baumaterialien-Verfrachtung an der Tirnauer-Lände) erstreckt sich derzeit auf Ziegel, Holz und Steine.

** (Das Eisverführen.) Das bisher ge-wonnene Eisquantum ist noch sehr gering. Die Eisplatten hatten im Monate December v. J. eine Dicke von kaum 4 Zoll. Eine reichlichere Eisgewinnung ist demnach von einer fühlbaren und andauernden Kälte abhängig.

** (Das Schlittschuhlaufen am Tir-nauer «Kern») ist infolge eingetretenen Thauwetters unterzagt.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 21. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bahovitz wurde Matthias Bobnar, Grundbesitzer in Bahovitz, zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Johann Dežman von Bahovitz und Ba-sentin Ros von ebendort zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Neuconstituierung des Ortschafts-rathes in Wippach.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl der Functionäre für den Ortschaftsrath in Wippach wurden folgende Herren gewählt: Johann Rosan, k. k. Landesgerichtsrath (Obmann), Anton Grovatin, Gemeindevorsteher in Wippach (Obmann-Stellvertreter), Matthias Erjavec, Pfarrdechant (Ortschaftsinspector), Heinrich Desak, Curat in Oberfeld, Alex. Grovatin, Be-sitzer in Duplje, Jos. Mešesnel, Spengler in Wippach, Anton Stala, Schulleiter (Mitglieder), Josef Ivokelj, Besitzer in Wippach, und Franz Andlovic in Gradise (Ersatzmänner).

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 1. bis 7. Jänner kamen in Salbach 17 Kinder zur Welt, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 2, in-folge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: an Diphtheritis 2 Fälle.

— (Sanitäres.) In St. Peter bei Rudolfswert erkrankten in letzterer Zeit rasch nacheinander beiläufig 50 Schulkinder an Mumps, weshalb der Unterricht auf 14 Tage sistirt werden mußte.

— (Zur Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 68 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate November verbliebenen 128 Kranke behandelt, von denen 55 geheilt wurden und 15 sich im gebesserten Zustande befanden; drei sind gestorben, wonach mit Schluß des abgelaufenen Monates noch 55 Kranke in Behandlung verblieben sind.

— (Schadenfeuer.) Am 27. December v. J. um halb 11 Uhr nachts brach im strohgedeckten Stalle des Caspar Zele in Dorn, Gerichtsbezirk Adelsberg, Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Dach sammt Dachstuhl einäscherte. Zele erlitt hiedurch einen Schaden von ungefähr 80 fl., während er nur auf 50 fl. ver-sichert war. Vermuthlich wurde das Feuer durch eine weggevorffene glimmende Cigarre verursacht. — Am 29. December v. J., ungefähr um 2 Uhr früh, kam in der mit einem Strohdache versehenen Stallung des Besitzers Jakob Sprohar in Suhorje, Gerichtsbezirk Adelsberg, auf eine unaufgeklärte Weise Feuer zum Aus-bruche, welches die Stallung nebst einer daneben befind-lichen Schupse und den oberhalb der beiden Brandobjecte aufbewahrten Feu- und Strohvorräthen, dann mehrere Geräthschaften vollkommen einäscherte. Der im Stalle schlafende 85 Jahre alte Dunkel des Hauseigenthümers wurde noch rechtzeitig geweckt und gerettet. Das im brennenden Stalle befindliche Rindvieh (4 Stück) konnte in Sicherheit gebracht werden. Dem Besitzer erwuchs durch das Abbrennen der unversicherten Objecte ein Gesamtschade von 1000 fl. Das Feuer dürfte durch fremde Hand gelegt worden sein.

* (Einbruchsdiebstahl.) Aus Rudolfswert meldet man uns: In der Nacht vom 7. auf den 8. Jänner wurde in das Geschäftslocal des Gemischtwarenhändlers und Wirtes Johann Sitar in Töplitz eingebrochen und

Bargeld im Betrage von circa 60 fl. sammt verschiedenen Schnitt- und Nürnbergerwaren im beiläufigen Werte von 250 fl. gestohlen. Bekannter Schade ist jedoch noch nicht endgiltig festgestellt und dürfte sich nach Aussage des Beschädigten bedeutend höher belaufen. Als der That verdächtig wird seitens des Beschädigten ein 30 bis 35 Jahre altes, glattrasiertes Individuum mit schwarzen Haaren und von mittelgroßer, starkgebauter Statur bezeichnet. Der Fremde war zuvor mit einem schwarzen Koffer zu Sitar gekommen, hatte sich eine halbe Stunde bei demselben aufgehalten und eine Beche von 35 kr. gemacht. Am Einbruchsdiebstahle, welcher von der Gassenseite durch Aufsprengen der Gewölbepfortthür begangen wurde, dürften sich jedoch mehrere Personen betheiligt haben. Dieselben zündeten die Gewölbelampe an und fühlten sich offenbar sehr sicher, denn sie tranken während der sehr genauen Besichtigung des Geschäftslocales beinahe einen ganzen Liter Schnaps aus und verzehrten einen großen Laib Brot. Auffallend erscheint es, daß von allen im Geschäftslocale verwahrten Waren nur die besten Stücke, respective Sorten, entwendet wurden. Von dem Thäter, respective Thätern wurde bis jetzt noch keine Spur entdeckt. Der Herr Bezirkshauptmann von Rudolfsweert, Ritter von Besteneck, hat sich selbst an den Thatort gegeben, um die nöthigen Erhebungen zu pflegen und desto sicherer die weiteren Anordnungen treffen zu können. — r.

**** (Für Rebhühnerfreunde.)** Der heurige Winter ist infolge seiner Milde reich an Rebhühnern. Wie wir vernehmen, kommen dieselben in den nahegelegenen Wäldern der Laibacher Umgebung derart zahlreich vor, daß sie von der Jugend sehr leicht auf Koss-haarsschlingen eingefangen werden.

*** (Erpressung.)** Aus Loitsch wird uns mitgeteilt, daß der Holzhändler Josef Milavc in Birknitz einen anonymen Brief folgenden Inhaltes erhielt: Theurer Herr! Dienstag bringe das Geld, wenn nicht, gekommen ist die Zeit, auf welche du nicht dachtest. Du dachtest, daß die Sterne vom Himmel fallen müssen, bevor du 1000 fl. in die Doffentlichkeit zahlst. Falls du 1000 fl. nicht gibst, kommen dahin 70 Herren und wird keine Bitte, kein Weinen, keine Wache und ganz Birknitz nichts helfen; einer wird fallen, der zweite wird fallen u. s. w. und alles wird davon laufen, wir werden aber alles nehmen. Deine Kinder werden den Tod finden, ebenso du und deine Gattin und das Geld geht mit uns. Gebe 1000 fl. und bringe das Geld im Couvert, befestige es am Kastanienbaume bei der Bigauner Säge, wenn nicht, geschieht das Gesagte. Mache wie gefordert wird und bist sorgenlos. Du bist nicht allein, sind schon fünf andere und haben gerne Geld hergezahlt. Ignis Selo m. p. — Der Brief trägt den Poststempel Bigaun vom 8. Jänner 1899. — r.

— (Civilgerichtliche Depositen.) Inbetriff der civilgerichtlichen Depositen zählte Krain mit Schluß des Jahres 1897 den Wert von 11,995,739 fl.

*** (Aus dem Polizeirapporte.)** Vom 9. auf den 10. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Pferdediebstahls, zwei wegen Bettelns, eine wegen Uebertretung des Diebstahls, eine wegen Excesses, eine wegen Ausweis- und Unterstandlosigkeit, eine wegen Reversion und eine wegen Vergehens nach § 8 St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Matthias Petina aus Uršno Selo, politischer Bezirk Umgebung Laibach, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. — Am 23. v. M. wurde dem Besitzer Jakob Simončič in Hafelbach bei Gurkfeld ein kastanienbraunes Pferd durch unbekannte Thäter gestohlen. Am letzten Jahrmarkte fand Jakob Simončič sein Pferd im Besitze des Josef Strniša aus Venerija bei Treffen und verständigte hievon die städtische Polizei. Als sich ein Sicherheitswachmann dem Josef Strniša näherte, überließ dieser das Pferd seinem Sohne und entfernte sich. Während ein Sicherheitswachmann den Sohn des Josef Strniša und das Pferd ergriff, eilte ein zweiter Sicherheitswachmann dem Josef Strniša nach und erwißte ihn, als er schon die Flucht ergreifen wollte. Vater und Sohn verwickelten sich nachher beim Verhöre in solche Widersprüche, daß sie zweifellos das Pferd dem Jakob Simončič gestohlen haben müssen. Beide wurden dem k. k. Landesgerichte Laibach eingeliefert. — r.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Deutsche Bühne.)** Die Anziehungskraft des «Schönen Rigo» ist schnell verblasst, denn die gestrige dritte Wiederholung wies einen sehr schwachen Besuch auf, was jedoch die braven Künstler der Operette nicht hinderte, ihr Bestes zu leisten. Der Operette gieng ein geistvoller Einacter von Max Dreyer, «Liebesträume», voran. Es wird darin ganz reizend geschildert, wie ein Tausendfassa gleich einem Schmetterlinge von Blume zu Blume, vom Stubenmädchen zum Backfisch, vom Backfisch zur überreifen Jungfrau flattert, die ihm schließlich mit der Reitgerie heimleuchtet. In den Hauptrollen von Frau Schlesinger und Herrn Rudolf lebensvoll und fesselnd, in den Nebenrollen von den Damen Hell und Jnger sowie Herrn Mahr brav dargestellt, errang das Stück einen schönen Erfolg. J.

— (Aus der Theaterkassette.) Heute wird Suppés Operette «Donna Juanita», in welcher das gesamte Operettenpersonale beschäftigt ist, aufgeführt. Auch die Estudiantes werden von den ersten Sängerinnen dargestellt. — Für den Samstag zur Auf-führung gelangenden «Alpenkönig und Menschenfeind», worin das gesamte Personale der deutschen Bühne beschäftigt ist, gibt sich lebhaftes Interesse kund, zählt ja doch Raimund zu den Classikern der österreichischen Bühnendichter. Vorbereitet wird der Schwanf «Mamsell Tourbillon», der am Berliner Residenztheater ausverkaufte Häuser erzielte und Sudermanns Drama «Die Schmetterlingsflucht».

— (Kunstausstellung.) Der bekannte heimische Bildhauer Herr Alois Gangl hat vor kurzem in den hiesigen Tagblättern einen Aufruf zur Beschickung einer für den Herbst 1899 geplanten slovenischen Kunstausstellung veröffentlicht. Den Ehrenvorsitz des seinerzeit in Action tretenden Comité hat Herr Bürgermeister Frihar übernommen.

— (Učiteljski Tovariš.) Die 2. Nummer dieses Fachblattes der slovenischen Lehrerschaft enthält die Fortsetzung des Reiseberichtes von Professor Levec, die Fortsetzung des Artikels über die Reorganisation der slovenischen Lehrervereine von Cesnik, die Fortsetzung der Culturbilder aus Krain von Ciperle, dann einen Bericht über die Generalversammlung des Lehrerconventvereines, Correspondenzen, verschiedene Notizen und endlich Lehrstellenausschreibungen.

Neueste Nachrichten.

Das Regimentsinhaber-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Berlin, 11. Jänner. Kaiser Wilhelm erhielt von Kaiser Franz Josef nachstehendes Telegramm: «Die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an welchem Dein in Gott ruhender Vorfahre König Friedrich Wilhelm IV. durch meine Ernennung zum Chef eines seiner hervorragendsten Regimenter mich auszeichnete, gibt mir den sehr erwünschten Anlaß, die Versicherung meiner innigsten Sympathie für Dich und Dein Haus, sowie für Deine Armee und jenen tapferen Truppenkörper zu erneuern. Am heutigen, mir so bedeutamen Tage, im Gedanken bei dem braven Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment weilend, hege ich die aufrichtigsten Wünsche für dessen glanzvolle, so ruhmreicher Tradition würdige Zukunft und die Ueberzeugung, daß es demselben auch weiterhin vergönnt sein werde, die Zufriedenheit seines obersten Kriegsherrn zu erringen.»

Hierauf erwiderte Kaiser Wilhelm telegraphisch: «Als heute vor fünfzig Jahren mein in Gott ruhender Vorfahre König Friedrich Wilhelm IV. Dich zum Chef des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ernannte, da wußte gewißlich das Regiment sowohl als die gesamte preussische Armee die hohe Ehre zu schätzen, einen so erhabenen Monarchen zu ihrem Mitgliede zählen zu dürfen. Seit damals bis zum heutigen Tage hat Dein Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment in Dir nicht nur seinen wohlwollenden gnädigen Chef verehrt, sondern Du bist auch das leuchtende Vorbild aller Mannes- und Soldatentugend täglich für jeden Grenadier gewesen. Mit dem Dank gegen den Allmächtigen, der Dich bis zum heutigen Tage in voller Frische und Gesundheit erhielt, mit den Gefühlen der Verehrung und Liebe für Dich, seinen erlauchten Chef, begehrt daher das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 den heutigen Tag. Das Regiment hat soeben vor mir in Parade gestanden und an seine Fahnen die Erinnerungszeichen geheftet, die Du durch den FML. Steininger übersandt hast. Beim Anblick dieser Feldzeichen wird das Regiment in Zukunft doppelt dessen eingedenk sein, welch erhabenen Chef es das Glück hat, an seiner Spitze zu sehen. Wie bisher, so in alle Zukunft wird es den höchsten Stolz darin suchen, dem Namen, den es trägt, Ehre zu machen. Mit dem Regiment vereint rufe ich: Seiner Majestät Kaiser Franz Josef noch viele Jahre Hurrah! Wilhelm.»

Berlin, 11. Jänner. Den Abendblättern zufolge lautet das bei der Parade verlesene Allerhöchste Handschreiben an das Kaiser Franz-Regiment wie folgt: Lieber Oberst Schwarzkopp! Die 50jährige Wiederkehr des Tages Meiner Ernennung zum Chef des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 läßt es mich besonders freudig empfinden, dieser hervorragenden Truppe anzugehören. Zu diesem ruhmvollen Tage habe Ich Erinnerungs-Medaillen verliehen für die Officiere und einige Unterofficiere, außerdem dem Regiment Mein Bild. Ich entbiete dem Regiment zugleich Meine innigsten Wünsche für eine glänzende Zukunft, daß es sich stets der Zufriedenheit seines obersten Kriegsherrn würdig zeigen möge. Indem Ich Ihnen lieber Oberst und den Officieren Meinen besonderen Gruß entbiete, bleibe Ich Ihr wohlgeneigter Franz Josef m. p.

Berlin, 11. Jänner. Das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment begieng heute in sehr festlicher

Weise das Inhaberjubiläum des Kaisers von Oesterreich. Früh fand eine Tagesrevue statt. Vormittags wurde in Anwesenheit des Kaisers und der österreichischen Militärdeputationen sowie des Botschafters v. Szögyeny ein Festgottesdienst abgehalten. Der Kaiser sprach den letzteren sowie die österreichischen Officiere an. Mittags nahm der Kaiser die Parade des jubelnden Regiments ab, an welcher auch Staatsminister v. Bülow und Botschafter v. Szögyeny theilnahmen, welche der Kaiser durch Ansprachen auszeichnete. Feldmarschall-Lieutenant Steininger überreichte die Medaillen für vier Fahnen, vertheilte eine große Anzahl Medaillen unter die Officiere und richtete sodann einige Worte an die Truppen. Der Commandant des Regiments Oberst Schwarzkopp verlas das Handschreiben des Kaisers Franz Josef, worauf der deutsche Kaiser eine kurze Ansprache an das Regiment richtete, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser von Oesterreich schloß. Das Musik spielte die österreichische Hymne. Oberst Schwarzkopp brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Nach der Parade kehrte der Kaiser mit Feldmarschall-Lieutenant Steininger und der übrigen Suite in das Schloß zurück.

Berlin, 11. Jänner. Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Franz Josef zum Chef des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ernannt worden war, hat Kaiser Wilhelm dem Commandeur dieses Regiments Oberst Schwarzkopp den Kronenorden zweiter Classe, dem Major von Schenken den Kronenorden dritter Classe und dem Hauptmann Hahnstein den Rothen Adlerorden vierter Classe verliehen.

Berlin, 11. Jänner. Der gestrigen Vorfeier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments im Saale der Voß-Brauerei wohnte auch eine Abordnung des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 34 bei.

Warschau, 11. Jänner. Am 28. December a. St. (9. Jänner 1899) begieng das Regiments-Leibgarde-Grenadier-Regiment die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Regiments-Inhaberschaft Kaiser Franz Josefs. Als Vertreter des kaiserlichen Regiments wohnte Flügeladjutant Fürst Dietrichstein der Feier bei.

Die Page in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Buda pest, 11. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) Nach Ablehnung der oppositionellen Modificationsanträge wurde das Protokoll authentifiziert. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Buda pest, 11. Jänner. Die Vertrauensmänner aller oppositionellen Parteien sind heute um halb 11 Uhr vormittags zu einer Conferenz zusammengetreten, in welcher die Berathungen fortgesetzt wurden.

Telegramme.

Wien, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) Das «Armeeverordnungsblatt» meldet: Der Kaiser bewilligte dem Erzherzog Josef Ferdinand den erbeten einjährigen Urlaub. Der Kaiser ernannte den Obersten Alois Ströhr, Commandanten des 7. Husaren-Regiments, zum Commandanten der 20. Cavallerie-Brigade und den Oberstlieutenant Karl Freiherrn von Leonhardi zum Commandanten des 7. Husaren-Regiments.

Wien, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) Das «Armeeverordnungsblatt» meldet: Der Kaiser genehmigte die neuen Bestimmungen, betreffend das Sterbequartal respective die Abfertigung für die Hinterbliebenen in der Activität, Beurlaubung oder in der Kriegsfangenschaft verstorbenen Gögisten, wonach den Hinterbliebenen nach den in Rangclassen eingereichten Personen das Sterbequartal im dreifachen Betrage des letzten Monatsgage des Verstorbenen, nach den in Rangclassen nicht eingereichten Personen eine Abfertigung von fünfzig Gulden gebührt. Den gleichem Anspruch haben die Hinterbliebenen der im Mobilitäts-falle zur activen Dienstleistung eingerückten Reservistenpersonen und für die Mobilität dauernd activierten Personen des Verhältnisses außer Dienst, wenn die Verstorbenen nicht im Civilstaatsdienst oder einem diesem gleichgehaltenen Dienste standen.

Wien, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) [«Wiener Bl.»] Der Advocaturscandidat Dr. Wladimir Foerster wurde zum Gerichtsadjuncten in Laibach ernannt.

Paris, 11. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Budget-polyeigericht verurtheilte Zola in contumaciam zu 100 Francs Geldstrafe und zu 500 Francs Schadenersatz, weil er Judet beschuldigt hatte, in seiner Polemik gegen den Vater Zolas sich falscher Schriftstücke bedienen zu haben. Der Anwalt Judets hatte 10.000 Francs Schadenersatz gefordert.

Bombay, 10. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Gesundheitszustand in Bombay hat sich wieder verschlechtert. Die Sterblichkeit betrug in der letzten Woche 111 Todesfälle gegen 894 in der vorhergehenden. Auf die Pest kommen 220 Todesfälle gegen 154 in der vorigen Woche.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. Jänner. v. Moscon, Gutsbesitzer, Mann. — Wolffschütz, Obergeringenieur; Stöhl, Kfm., Magenfurt. — Dr. Dienhard, f. Frau, Stein. — Fattur, Holzhändler, Eitich. — Kaiser, Fabrikant, Pettau. — v. Best, f. u. f. Linienchiffslieutenant, Pola. — Kratochwill, Photograph, f. Frau, Böslau. — Vogel, Kfm., Amsdorf. — Fleischer, Kfm., Reichenau. — Schwarz, Buchhalter, Fünstirchen. — Reich, Jvankovitch, Geiringer, Korvin, Sined, Fürberg, Kste.; Burian, Kohn, Rosauer, Kaufmann, Rosenfeld, Domhauser, Reifende, Wien. — Petsche, Private, f. Tochter, Altenmarkt. — Broset, Kaufmannsgattin, f. Sohn, Kremsier. — Galazia, Private, f. Tochter, Adelsberg. — Babitsch, Private, Radmannsdorf. — v. Formuntini, Private, Lukowiz. — Schnarich, Private, Agam.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Nr.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
11.	2 U. N.	732.8	3.7	S. schwach	halb bewölkt	
	9 U. M.	733.4	2.1	SW. schwach	Nebel	
12.	7 U. M.	754.8	2.1	S. schwach	Regen	0.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.1°, Normale -2.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

64. Vorstellung.

Gerade.

Donnerstag den 12. Jänner

Donna Juanita.

Romische Operette von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Im Café Valvasor

sind folgende Blätter aus zweiter Hand zu vergeblich: 3-1

Conditorei Rudolf Kirbisch Congressplatz.

Faschingskrapfen

Täglich frische

(158) in der

12-1

Franz Wilhelms abführender Thee

von (3814) 9-4

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. ö. W. per Paket zu beziehen.

In Laibach zu haben bei Apotheker G. Piccoli.

Hôtel Elefant.

Heute Donnerstag den 12. und morgen Freitag den 13. Jänner

Auftreten der bestbekannten

I. Wiener Elite-Gesellschaft

Fauer und Meingold

aus Ronachers Etablissement

sowie der beiden Wiener Fiaker

Willi Riedl, genannt 's Mistvicherl'

Johann Schatz, 'der junge Bratfisch'

Jodler, Sänger, Kunstpfeifer und Zithervirtuosen.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 kr.

Hochachtungsvoll

Gab. Frölich

Restaurateur.

(149)

Albert Eberhart gibt im eigenen sowie im Namen seiner Schwestern und dem der übrigen Verwandten Nachricht, dass sein innigstgeliebter Vater, bezw. Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, Herr

Adalbert Eberhart

Ehrenbürger der Stadt Obertham und Kaufmann

gestern den 11. Jänner um 8 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 90. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen Freitag den 13. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Congressplatz Nr. 15 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung am 14. Jänner gelesen.

Am stillen Beileid wird gebeten.

Laibach am 12. Jänner 1899.

(Abgesonderte Anzeigen werden nicht ausgegeben.)

Seiden-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter u. Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.) (44) 12-1

Zu Roben und Blousen ab Fabrik! An Private porto- und zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Course an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Bare	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Bare	Traktat Kohlenw.-Ges. 70 fl. Bauffen.-G., Def. in Wien, 100 fl. Baggan-Beihant, Allg., in Best, 80 fl.		Geld	Bare
1864er 4% Staatsanleihe	250 fl.	101.40	101.70	Elisabethbahn 600 u. 3000 R.	114.50	115.70	115.70	Robt. allg. St. in 50 J. verl. 4%	98.30	99.30	99.30	Russg.-Lepl. Eisenb. 300 fl.	1610	1620	176	178	Traktat Kohlenw.-Ges. 70 fl.	176	178
1868er 4% Staatsanleihe	250 fl.	101.40	101.60	4% ab 10% E. St.	119.75	120.30	120.30	bto. Bräm.-Schldb. 3% or. II. Em.	120	120.50	120.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	250	251.50	201	203	Bauffen.-G., Def. in Wien, 100 fl.	201	203
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.	99.30	100.30	100.30	bto. bto. 3% or. II. Em.	117.50	118.25	118.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.	1770	1780	595	600	Baggan-Beihant, Allg., in Best, 80 fl.	595	600
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30	R. österr. Landes-Dep.-Anst. 4%	99.80	100.80	100.80	Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651	108.35	107.35	Baggan-Beihant, Allg., in Best, 80 fl.	108.35	107.35
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30	Def. ung. Bank verl. 4%	100.10	101.10	101.10	Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651	881	885	Wienerberger Piegel-Actien-Ges.	881	885
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30	bto. bto. 50jähr. 4%	100.10	101.10	101.10	Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30	Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5 1/2% vl.	105.50	106.50	106.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					
1868er 4% Staatsanleihe	100 fl.	101.40	101.60	200 R. 4%	99.30	100.30	100.30					Böhm. Nordbahn 150 fl.	650	651					